

Entstehung und Kennzeichen der 68er- Bewegung

68er- Bewegung: Ursachen, Träger, Ausbruch, Reaktionen, Gewalt

Fassung vom 11.02.2024
Nach neuerer Fassung
suchen

Ursachen für die "Bewegung" der "68er" gab es viele. Häufig genannt wird die Große Koalition, die als einzige Oppositionspartei nur die FDP übrig ließ und so zur Bildung der APO (Außerparlamentarische Opposition) als Sammelbecken vieler, vor allem linker und linksliberaler Kritiker, beitrug. Sie wurde gestärkt durch den "Kampf" gegen die Notstandsgesetze, den Augstein- Prozess und Missstände an den Hochschulen ("Unter den Talaren der Muff von 1000 Jahren"). Viele empfanden die Auseinandersetzung in der bundesrepublikanischen Gesellschaft mit dem Nationalsozialismus als völlig ungenügend, was auch durch die Auschwitzprozesse ins Bewusstsein gehoben wurde, sowie durch die Tatsache, dass nicht wenige ehemalige Nazis in der Bundesrepublik wieder zu Amt und Würden gekommen waren.

Nicht zuletzt unter dem Einfluss der amerikanischen und britischen Kultur (Elvis Presley, James Dean, Pop Art, ...), die mit zunehmend seichteren deutschen Schlagern kontrastierte, kam ein allgemeines kulturelles Unbehagen auf.

Träger der Bewegung waren vor allem bürgerliche Studenten und Jugendliche, die einer Generation angehörten, die den Krieg nicht mehr erlebt hatte, sondern bereits im Wohlstand aufgewachsen war und in den Schulen mit einer Erziehung zur Demokratie Bekanntschaft gemacht hatte, während die im Nationalsozialismus sozialisierten Eltern mit Wiederaufbau und der Schaffung des Wirtschaftswunders beschäftigt waren.

Zum *Ausbruch* kam die *Studentenrevolte* bei den Demonstrationen gegen den Besuch des iranischen Schah in Berlin 1967, der dagegen seine Sicherheitsleute einsetzte ("Prügel-Perser"). Bei diesen Kundgebungen wurde der Student Benno Ohnesorg von dem Polizisten Karl-Heinz Kurras erschossen.

Vom Tod Benno Ohnesorgs an wurde aus dem Protest weniger ein studentischer Massenprotest.

Reaktionen: Die deutschen Medien antworteten mit massiven Kampagnen gegen die Studenten, bei denen sich insbesondere die Springerpresse ("Medienzar Axel Springer") hervortat. Man muss wissen, dass die

“Frontstadt” Berlin, die ja von der kommunistischen DDR umgeben war, 1948/49 blockiert worden war und immer noch Schikanen erdulden musste, natürlich besonders antikommunistisch gesinnt war und dass die Demonstranten als eine Variante des Kommunismus galten. Polizei, Regierung und Presse sahen nur rot.

Basisaufgabe 1: Notiere in Stichworten Ursachen, Träger, Ausbruch sowie die Reaktionen auf die 68er.

Gewalt: Als in dieser politischen Stimmungslage am Gründonnerstag 1968 durch den jungen Hilfsarbeiter Josef Bachmann ein *Attentat auf den Studentenführer Rudi Dutschke* vor dem SDS- Büro am Kurfürstendamm in Berlin verübt wurde, wurde das zum Anlass für Boykottmaßnahmen gegen den Springer Verlag, wobei z.B. die Auslieferung der BILD- Zeitung behindert wurde. Man spricht von den “Osterunruhen” 1968, die Parole war: “Enteignet Springer“.

Die Begründung für diese Gewaltanwendung war – in falscher Beurteilung der Situation - angebliche “Notwehr” und ein “Zurückschlagen” gegen die sogenannte “Repression” durch Staat und Polizei.

In der Zeitschrift “konkret” erfolgte nun ein Aufruf zum bewaffneten Kampf für den Kommunismus. Die Terroristin Ulrike Meinhof: “Natürlich kann auf Bullen geschossen werden!”

Es kam also erst zur “Gewalt gegen Sachen“, dann ging es um Gewalt gegen Personen, die dann im Terror der Baader- Meinhof- Gruppe, auch RAF (Rote Armee Fraktion) genannt, in den 1970er Jahren endete.

Denkaufgabe 1: Notiere stichwortartig das Verhältnis der 68er zur Gewalt. Ist dieses Verhältnis deiner Meinung nach mit Recht, Gesetz und Verfassung zu vereinbaren?

Eine bis heute wirksame Tradition der Gewaltanwendung für politische Ziele und eine Tradition des sogenannten „Kampfes gegen rechts“ wurde geschaffen.

Charakteristische Erscheinungsformen der 68er-Bewegung

Charakteristische Erscheinungsformen der 68er-Bewegung waren:

Linke (marxistische oder marxistisch inspirierte) Utopien

Die Führer und Vorbilder kamen aus dem SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) wie Dutschke; oder aus Übersee wie Che Guevara aus Kuba und Ho Chi Minh aus Nordvietnam, beide Kommunisten und Führer erfolgreicher “antiimperialistischer Befreiungsbewegungen“. Geistige Inspiratoren waren die Philosophen Marcuse, Adorno, Horkheimer sowie vor allem die geistigen Väter des Kommunismus, Marx und

Engels. Es bildete sich die sogenannte "Neue Linke", die sich gegen die "Alte Linke" der Stalinisten ("moskauorientiert") und Maoisten ("pekingorientiert") absetzte, die aber beide ebenfalls erstarkten. Das Feindbild war der demokratische Staat der Bundesrepublik, typischerweise ging es "gegen staatliche Repression", gegen "Kapitalismus" und "Imperialismus". Übliche Aktionsformen waren Demonstrationen, Blockaden, Streiks, Go Ins und Sit Ins, womit entgegen den Grundsätzen von Toleranz und Meinungsfreiheit gerne missliebige Lehrveranstaltungen gesprengt wurden. Kennzeichnend waren auch endlose Diskussionen über marxistische Positionen in Uni- Seminaren und Veranstaltungen.

„Internationalismus“

Es ging gegen das Engagement der USA und ihrer Verbündeten und Unterstützer im Vietnamkrieg, was wiederum im Zusammenhang mit Antiimperialismus und Antikapitalismus und damit mit der marxistischen oder marxistisch inspirierten Ideologie stand. Die USA wurden vom Freund, der die Care-Pakete geschickt hatte und die Sicherheit der BRD gegen das wirkliche oder befürchtete sowjetische Expansionsstreben garantierte, zum imperialistischen Feind, was bei vielen eine Tradition bis heute begründen sollte.

Antiimperialistische Befreiungsbewegungen wie die vietnamesischen Vietcong oder die Unternehmungen eines Che Guevara in Bolivien oder die PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) und ihre antiisraelischen Terroraktionen wurden romantisch verklärt, während man zugleich nach einem kurzen Höhepunkt 1968 mit den revolutionären Bestrebungen in Europa zunehmend schleppender vorankam.

Im Zuge der Proteste gegen den Vietnam- Krieg kam in manchen Teilen der "Bewegung", v.a. im Zusammenhang mit den Hippies, ein *Pazifismus* (= Ablehnung von Krieg als Mittel der Auseinandersetzung und Verzicht auf Rüstung und militärische Ausbildung) auf, der sich in der verbreiteten Parole "Make Love Not War" oder im Song von John Lennon "Give Peace a Chance" äußerte. Dahinter steckte auch eine ziemliche flache Aneignung von psychologischen Theorien im Umkreis der Freudschen Psychoanalyse, die im Triebstau und in restriktiver Sexualmoral ("Libidounterdrückung") eine Ursache für Aggression sah, was z.B. von Wilhelm Reich, einem Theoretiker der Weimarer Zeit, auch politisch verstanden wurde (Wilhelm Reich: "Massenpsychologie des Faschismus", 1933, Versuch der Vereinigung von Marxismus und Psychoanalyse).

Für palästinensische Terroristen gab es wie heute viele offene Sympathien. Damals bekannte die Fatah so wie heute die Hamas offen, Israel vernichten zu wollen. Dass die antisemitische Fatah offen die Vernichtung Israels, also den zweiten Holocaust anstrebte, spielte keine Rolle, und das, obwohl man den Holocaust als unüberbietbares Verbrechen und unauslöschliche Schuld des deutschen Volkes verstand.

Antifaschismus (Antifa) und Antinationalismus

Beim Antifaschismus ging es um eine Reaktion auf die als mangelhaft empfundene Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Die einen sahen im Nationalsozialismus mehr "den Faschismus" als "System", die anderen mit Wilhelm Reich erklärten sich die Sache mehr psychologisch, immer aber ging es gegen Kapitalismus und "Bullenstaat". Ein liberaler oder gar konservativer Antifaschismus wurde bekämpft, weil er nicht nur den Rechtsextremismus, sondern auch den Linksextremismus zu Recht als Feind der freiheitlichen Ordnung ansah.

Damals schon ging es um einen „Kampf gegen rechts“ ganz allgemein, wobei kein Unterschied mehr zwischen patriotischem Liberalismus, Konservatismus und Rechtsextremismus gemacht wurde, sondern alles rechts der eigenen Reihen als "rechts" eingestuft wurde.

„Rechts“ stand nicht eine andere Meinung in einem pluralistischen Meinungsspektrum, sondern für den "Feind", den es zu bekämpfen und zu vernichten galt. Die Parole war damit gegen das Grundrecht auf Meinungsfreiheit und gegen einen Grundpfeiler der Demokratie gerichtet.

Generell verkürzte sich für viele die deutsche Geschichte auf den Nationalsozialismus. Auch wandte sich die Studentenbewegung nicht nur gegen einen übersteigerten (chauvinistischen) oder rassistisch begründeten Nationalismus, sondern gegen Patriotismus und Nationalgefühl überhaupt. Die deutsche Trikolore war verpönt, die Rote Fahne, gerne mit rotem Stern, Hammer und Sichel, war dagegen überall zu sehen. Auf Deutschland und deutsche Leistungen stolz zu sein, galt als erzreaktionär.

So schlecht alles Deutsche auf der einen Seite, so gut war alles Nichtdeutsche, insbesondere Außereuropäische und Exotische, Antiimperialistische auf der anderen Seite. Internationalismus, Antiimperialismus und kommunistischer Antifaschismus bildeten die Wurzeln des

Antinationalismus, des aufkommenden Multikulturalismus, des nationalen Selbsthasses und in manchen Kreisen offener Deutschenfeindlichkeit.

“Antimilitarismus”, Pazifismus und Kriegsdienstverweigerung

Der “Antimilitarismus” gewann als pazifistische Kriegsdienstverweigerung Masseneinfluss. Der Zusammenhang zwischen militärischer Stärke und außenpolitischem Einfluss wurde nicht wahrgenommen.

Hochschulpolitik

Tatsächliche Verkrustungen und Missstände wurden kritisiert. Man setzte auf die “Verfasste Studentenschaft”, ein Vertretungsmodell für Studenten, das keine allgemeinen Wahlen außer zu den ASTen (Allgemeine Studentenausschüsse) vorsah. Es war eine Art Rätesystem im Kleinen, jeder, der im Studentenrat mitmachte, war ein, selbst ernannter, Vertreter der Studenten. Man formulierte ganz allgemeine Ziele sozialistischer Politik. Mitbestimmung in den universitären Gremien war eine umstrittene, aber häufig gehörte Zielsetzung. In den Vorlesungen und Seminaren ging es um die Verankerung marxistischer Inhalte. Selbstverständlich versuchte man, und zwar mit Erfolg, Marxisten in Lehrfunktionen zu bekommen. “Bürgerliche” Seminare und Vorlesungen wurden gestört, von der eigenen abweichende Meinungen wurden so entgegen den Grundsätzen von Meinungsfreiheit, Freiheit von Forschung und Lehre sowie Toleranz durch Trillern und Geschrei zu unterdrücken versucht.

Emanzipation gegen gesellschaftliche Zwänge

Der einzelne Mensch sollte aus den Bindungen an Familie, Tradition, Religion und kulturelle Werte herausgelöst werden; denn die “Kritische Theorie” der Frankfurter Schule sah in ihnen nur Anstalten der Sozialisation in das verhasste kapitalistische System, deren Einfluss geschwächt oder zerschlagen werden sollte. Der Bruch mit traditionellen Werten wie Pünktlichkeit, Gehorsam, Anstand, Manieren, Leistung, Sprachbeherrschung war “in”, wie man nun zu sagen pflegte. Moral wurde als angebliches Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument des bestehenden angeblich autoritären Systems abgelehnt. Alles “Bürgerliche” sollte abgeschafft werden, der Unterschied zwischen echter, positiver Autorität und autoritärem Wesen wurde verwischt. Man verstand sich als “antiautoritäre Bewegung”. Der ehemalige Parteichef der LINKEN, Oskar Lafontaine, tat den berühmten Ausspruch, dass Tugenden

wie Fleiß, Ordnung, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit Sekundärtugenden seien, mit denen man auch ein KZ leiten könne.“ Man entwarf also ein kulturrevolutionäres Programm.

Dazu gehörte die *Frauenemanzipation* im Zuge des sich formierenden Feminismus, die von nun an einen enormen gesellschaftlichen Schub entwickelte, weit über die Universitäten hinaus, trotz oder auch wegen der Tatsache, dass auch das Führungspersonal der Studentenbewegung doch überwiegend aus Männern bestand.

Mit der *Kinderladenbewegung*, mit der Verherrlichung der Summerhill-Schule („*antiautoritäre Erziehung*“) und mit Hilfe der Pädagogik als Studienfach versuchte man erfolgreich Einfluss auf die Erziehung zu gewinnen und – nach orthodoxem Kommunismus und Nationalsozialismus erneut – den “Neuen Menschen” als von allen Zwängen befreiten Menschen zu schaffen. In diesen Zusammenhang gehörte die Berliner “*Kommune 1*“, die medial zum Schrecken des Normalbürgers zu einem neuen Gesellschaftsmodell hochgespielt wurde. Dieses Modell definierte die Rollen von Mann, Frau und Kind völlig neu und sollte eine Alternative zur angeblich “bürgerlichen” Familie werden. Sexuelle Selbstbestimmung und freie Liebe waren hohe Ziele, wenn auch oft mehr in der Theorie als in der Praxis. Der “Bewusstseinsweiterung” dienten auch Haschisch und die Droge LSD.

Neue Kultur (im engeren Sinne)

In diesen Zusammenhang gehören die antibürgerliche Hippie-Bewegung mit langen Haaren und vernachlässigtem Äußeren und natürlich die neuen musikalischen Richtungen wie “Beat” und “Rockmusik” mit Bands wie Beatles, The Who, Rolling Stones und anderen, deren Fans so manches Stadion demolierten, was es so vorher auch noch nicht gegeben hatte. “Woodstock“, ein Festival und Konzert, wurde legendär. Der wohl populärste Film war Easy Rider. Das Dokumentartheater von Rolf Hochhuth (“Der Stellvertreter”) und Peter Weiss (“Die Ermittlung”) feierte Erfolge.

Basisaufgabe 2: Notiere die Kennzeichen der 68er-Bewegung in Stichworten.

Denkaufgabe 2: Untersuche, inwieweit die 68er den Wokismus vorbereitet haben und wodurch sich dieser von den Zielen und Kennzeichen der 68er unterscheidet.

Der Erfolg der 68er oder: Was bleibt?

Mit ihrer Kulturrevolution hatten die 68er nachhaltigen Erfolg. Der “lange Marsch durch die Institutionen” veränderte Gesellschaft und Politik nachhaltig. Der Grund liegt darin, dass die einzelnen Stoßrichtungen der 68er nach deren Zerfall als geschlossene Ideologien isoliert verfolgt wurden, so dass sich viele Nichtmarxisten einzelnen Forderungen anschließen konnten, die dann, oft

in verwässerter Form, als neue Muster realisiert wurden. In vielem wurde der heutige Wokismus schon vorgebildet.

Neben dem ganzen Negativen wirkten sich aber positiv aus: die Gleichberechtigung, nicht Gleichstellung, der Frau, die nun energisch vorangetrieben wurde; eine gewisse Entkrampfung des Sexuellen; die Entkriminalisierung und Tolerierung der Homosexualität; die Abkehr von einem autoritären Erziehungs- und Unterrichtsstil; neue Musikrichtungen, die dazukamen; mehr politische Beteiligung durch Bürgerinitiativen.

Anderes wie etwa die Veränderung der Familie, der Individualismus, der Geburtenrückgang, usw. wird unentschieden oder kontrovers beurteilt.

Wie immer man die 68er beurteilt: Es war eine Kulturrevolution mit durchschlagendem Erfolg.

Denkaufgabe 3: Was überwiegt bei den 68ern: das Positive oder das Negative?

Begründe deine Meinung und ordne dich in diesem Zusammenhang begründet politisch ein: sozialistisch/grün-liberal - konservativ oder eine Mischung daraus.

Epochenseite Bundesrepublik

Epochenraum 20. Jh.

Startseite